

Carstensen's Sparplan: Todesstoß für Lübeck's Uni?



Sie wollen Kurs halten: Finanzminister Rainer Wiegard (links) und Ministerpräsident Peter Harry Carstensen (beide CDU) gestern in Kiel. Foto: DPA

● Aus für das Medizin-Studium und UKSH-Verkauf lösen heftige Proteste aus ● Bürgermeister richtet „Krisenstab“ ein – Auch die CDU leistet Widerstand

VON JOSEPHINE VON ZASTROW
UND WOLFRAM HAMMER

LÜBECK/KIEL – Aufstand in Lübeck gegen das Sparpaket der schwarz-gelben Landesregierung von Ministerpräsident Peter Harry Carstensen (CDU): Die Hansestadt ist von den Kieler Plänen besonders hart betroffen. Die Medizinerausbildung an der Universität soll ab dem Wintersemester 2011/2012 geschlossen werden, 1500 Studienplätze würden verloren gehen. Mediziner sollen dann nur noch in Kiel ausgebildet werden. Damit will das Land bis 2020 insgesamt 150 Millionen Euro einsparen. Das Uniklinikum (UKSH) soll außerdem 2015 vollständig privatisiert werden.

„Das bedeutet die systematische Zerstörung der Uni und den Todesstoß für Lübeck als Zentrum der Medizintechnik“, sagt Ex-Ministerpräsident Björn Engholm (SPD). Ein breites Bündnis – von SPD-Bürgermeister Bernd Saxe über die Industrie- und Handelskammer, den Uni-Präsidenten bis hin zu den Rathausfraktionen und Gewerkschaften – hat angekündigt, das Aus der Uni verhindern zu wollen. „Es wird eine Protest-Bewegung in Lübeck geben, die es in den letzten Jahrzehnten so nicht gegeben hat“, verspricht der Bürgermeister.

„Wenn die Mediziner-Ausbildung dicht gemacht wird, dann ist die Uni Lübeck (insgesamt 2600 Studenten) tot“, warnt Uni-Präsident Professor Peter Dominiak. Die beiden geplanten Fraunhofer-Institute, die insgesamt 300 Arbeitsplätze schaffen sollen, würden sich nicht mehr in der Stadt ansiedeln.

Zudem sei die gesamte Branche der Medizintechnik mit 50 Unternehmen gefährdet, erklärt Saxe. Auch Zuliefererbetriebe seien betroffen. „Der Hochschulstandort Lübeck hat eine existentielle Bedeutung für die gesamte Region“, kämpft IHK-Präsident Christoph Andreas Leicht für die Medizineraus-

bildung in Lübeck. Saxe richtet einen „Krisenstab“ ein, der Protestaktionen planen soll. Morgen sind Gespräche zwischen Uni, Träger, Possehl und der IHK anberaumat.

„Wir wären erschüttert, wenn es keine Medizinerausbildung mehr gibt. Wir brauchen die Mediziner, wir brauchen die Forschung“, sagt Professor Günter Fuhr, der als Leiter die Fraunhofer-Einrichtung für Marine Biotechnologie in Lübeck aufbaut. „Für Fraunhofer ist die Medizin-Uni in Lübeck sehr wichtig.“ Der Träger-Vorstandsvorsitzende Stefan Dräger betont, der bessere Uni-Standort im Lande müsse erhalten bleiben. „Aus unserer

Sicht hat Lübeck die besten Voraussetzungen, auch unter wirtschaftlichen Kriterien der günstigste Standort zu sein“, sagt Dräger. Winfried Stöcker, Vorstandsvorsitzender von Euroimmun: „Das Aus der Medizinerausbildung wäre ein Verlust für uns.“ Das große Labordiagnostik-Unternehmen sei auf die Zusammenarbeit mit einer universitären Einrichtung angewiesen.

Sollten die Pläne verwirklicht werden, dann sei die Uni in Lübeck nur noch „eine bessere Fachhochschule für Medizintechnik“, sagt Ver.di-Sekretär Steffen Kühhirt. „Ein Trauerspiel.“ Auch der Lübecker CDU-Kreisverband rebelliert gegen seine Landespartei. „Das ist kein sinnvolles Sparen“, kritisiert Kreischef Frank Sauter. Hier würden Strukturen zerstört, mit denen man in der Zukunft wieder Geld verdienen könnte. „Das ist unglaublich und verheerend für den Standort Lübeck.“ Lübecks stellvertretender Stadtpräsident Peter Sünnewald (CDU) legt nach. „Das ist der Tod der Uni.“ Die Landesregierung lasse Lübeck zugunsten der Uni Kiel ausbluten. Carstensen hingegen verteidigt seine Pläne: „Wir finanzieren in Lübeck nun mal einen sehr teuren Studiengang, während wir andererseits unter einem enormen Spardruck stehen.“

 Kommentar: „Bitte keine Dummheiten“ Seite 2	 Eltern empört über Schulbus-Kosten Lokales
 Ministerpräsident Carstensen im Interview Seite 3	 Das Festival wird auf Diät gesetzt Seite 17
 Spar-Schock auf dem Lübecker Campus Lübeck	 Die ganze Rotstiftliste finden Sie auf In-online.de